

Das der Tabcae
von dem H. Geist selbst gestiftete
Ehrendgedächtniß

31.

durfte aus der Apost. Gesch. IX, 36. u. f. /
wegen unläugbarer Beystimmung der Wahrheit /
an des zu Horneburg A. 1669. den 25. Jul. zur Welt gebrachten /
aber zu Bremen A. 1715. den 10. Decemb. dieß zeitliche gesegneten
Wohl- und aus Gott gebohrnen

Fräuleins /

Augustae Hedwig von Düringen /

gottgeheiligten Conventualin im Niemwolde /

Begräbnistage /

war der 20. Dec. des 1715. Heilsjahrs /
in einer ungerne gehaltenen Leich- und Trostrede
erneuern

Berhard Meier / der H. Schrift Doctor,
Ober-Pastor / Scholarch Superintendentens und
Consistorial-Rath.



T. T.

Wen nichten geschiehet es ohne Grund / vielweniger
 ist für eine tabelnswürdige Schmeicheley zu
 achten / wenn man eine ohne allem Zweifel in
 dem HErrn gestorbene Person / sie sey männli-
 chen oder weiblichen Geschlechts / mit einem
 Glaubenshelden des alten / oder grossen Heiligen des
 neuen / Testaments in einen billigmähigen Vergleich setzt/
 zumahl wenn dazu nicht eine betriegliche Gleichheit des Nah-
 mens / vielmehr eine fast durchgängige Aehnlichkeit gottgefälli-
 gen Wohrhaltens einen von selbst sich aufgebenden / und sofort
 aller Zuhörer ungezwungenen Beyfall erhaltenden / Anlaß
 an die Hand gegeben hat. Was hindert? daß nicht bey der
 Reichbestattung eines Menschen / welcher zwar nicht hat Abra-
 ham geheissen / doch des glaubens Abrahæ / a. anbey ein Lieb-
 haber und Freund Gottes / wie Abraham / b. gewesen ist/
 auch Abrahams Werke gethan hat / c. das Gedächtnis
 beyde des allein gerechtmachenden Glaubens / d. und der preis-
 würdigsten Tugenden Abrahæ / erneuert werde. Treten
 gottgeheiligte Frauen und Jungfrauen unäusgesetzt in die löb-
 liche Fußstapffen der gottsfürchtigen Saræ / daß sie weder
 im Wolthun ermüden / noch in vielen sich erhebenden Trüb-
 sahlen schüchtern seyn / und weibisch erschrecken ; Alsdann wer-
 den selbige / nach dem Urtheil des H. Geistes / e. der Saræ
 Töchter / einfolglich mag der gehorsamen und demüthigen Sa-
 ræ Lebenslauff den Inhalt und Grund der Leidrede
 darbiethen.

II. Warlich es urtheilen von ihrem hohen Christenadel/
 und dem ungemeynen Vorzug des neuen Bundes / f. gar zu
 schlecht / welche auff diese irrige Gedanken verfallen / es müsse
 ein jeder Wiedergebörner allen Heiligen des alten und neuen
 Testa-

III.
 a. Gal. III,
 7.

b. II. Chron.
 XX, 7. Jac.
 II, 23.

c. I. Petr.
 III, 6.

d. I. Petr.
 III, 6.

e. I. Petr.
 III, 6.

f. Jer.
 XXXI, 32.
 33. II. Cor.
 V, 26. 28.

g. I. Petr.
 III, 6.

h. I. Petr.
 III, 6.

i. I. Petr.
 III, 6.

k. I. Petr.
 III, 6.

l. I. Petr.
 III, 6.

m. I. Petr.
 III, 6.

n. I. Petr.
 III, 6.

o. I. Petr.
 III, 6.

p. I. Petr.
 III, 6.

q. I. Petr.
 III, 6.

r. I. Petr.
 III, 6.

s. I. Petr.
 III, 6.

t. I. Petr.
 III, 6.

u. I. Petr.
 III, 6.

v. I. Petr.
 III, 6.

w. I. Petr.
 III, 6.

x. I. Petr.
 III, 6.

y. I. Petr.
 III, 6.

z. I. Petr.
 III, 6.

Testaments / auch was die Heiligungsgaben und den Wandel der Gottseligkeit betrifft / ein großes vorauslassen / und vermöge nicht anders / als mit ganz ungleichen Schritten / denenselben nachzufolgen. Allein konnte nicht Elisa / ein Jünger des wunderthätigen Eliae / für sich ausbitten ein zweyfältiges Maas der Gaben seines Meisters? g. deren er benöthiget war / das ihm anbefohlene Propheten- und Predigamt mit desto reicherm Segen zu verwalten. That er nicht auch / da er lebte / mehrere Zeichen / denn Elias? ja da er bereits todt war / weissagete noch sein Leichnam / und that Wunder. h. Im neuen Bunde kann der Kleinste im Himmelreich / nach dem der verklärte Heiland den H. Geist im Bade der Wiedergeburt reichlich über ihn ausgegossen hat / i. auch die Weissagungen von Christo durch ihre Erfüllung / ein helleres Licht überkommen haben / und das ganze Werk der Erlösung vollbracht ist / grösser werden an Erkenntniß des H. Herrn Mesia / als der vor ihm im Geist und Krafft Elias hergehende Johannes / k. obgleich unter allen / vor Christo und natürlicher Weise von Weibern gebohrnen / niemand aufkommen war / der grösser wäre / denn Christi Vorläuffer und Täufer. l. Nimm Euch dieses Wunder / so bewundert vielmehr / daß unser theurer Erlöser denen an ihn gläubenden / durch ein wiederholtes Wortlich / versprochen / daß sie grössere Werke / denn er selbst / thun würden. m. Und wer kann in Abrede seyn? daß nicht die ohnmächtigen und gebrechlichen Jünger des H. Herrn / mit Krafft aus der Höhe angethan / n. mehre und grössere Wunderwerke / als ihr H. Herr und Meister selbst / verrichtet haben / indem sie nicht nur im jüdischen Lande sind umhergezogen / sondern den ganzen Kreis des Erdbodens / wie mit dem Evangelio Christi / also auch mit der Krafft ihrer Wunderzeichen / erfüllet / o. mit mancherley neuen Jüngern geredet / p. Schlangen / wie Paulus in der Insel Malta / vertrieben / q. tödtlichen Gift ohne Schaden getruncken / r. viele Krancken bloß durch ihren Schatten / ihre

g. II. Buch
Röm. II, 9.

h. II. Buch
Röm. XIII,
21. Spr.
XLVIII,
14. 15.
i. Joh. VII,
39. Tit. III,
6.

k. Luc. I, 19.

l. Matth.
XI, 11.

m. Joh.
XV, 12.

n. Luc.
XXIV, 49.

o. Röm.
XV, 19.

p. Apost.
Gesch. II,
4. 11.

q. Ap. Gef.
XXV, 11, 5.

r. Marc.
XVI, 18.

3. Ap. Gef.
V, 15. XIX,
12.

k

t. Luc. XI,
15.

w. Luc. II,
36. 37.

x. I. Sam.
I, 11. 12.

m

l

y. Ap. Gef.
II, 33.
z. Röm.
VIII, 34.
aa. Gal. IV,
6.
Joh. XV,
26.

bb. Hefel.
XXXVI,
27.

n

o

p

q

r

s

t

u

v

w

x

y

z

Schweißstücklein und Köller / s. dergleichen nirgend von Christo auffgezeichnet ist / gesund gemacht haben / und zwar mit solchem Nachdruck / daß mehre / nemlich ganze Städte und Völcker / an den gecreuzigten Jesum von Nazareth durch der Apostel / als seine eigene / mehrentheils verläserte und dem Obersten der Teuffel zugeschriebene / t. Wunder gläubig worden sind.

III. Wollte man geruhen / reifflich und mit geziemendem Nachsinnen zu erwegen die den Zeiten neuen Testaments hin- und wieder unwiederrufflich gegebene Gnadenverheissungen / von einem überflüßigern Maas der Erleuchtung / Heiligung und andern Gnadenwirkungen / des H. Geistes; so würde man bald die Ursach tieffer einsehen / warum die mit Fasten und Bethen Tag und Nacht Gott dienende hochbejahrte Witwe und Prophetin / Hanna / u. an eifriger Bethseligkeit / auch ungefärbter Gottesfurcht / jener gottergebenen Hannae / des Ekanae den Samuel erbittenden Weibe / x. wo nicht den Vorzug streitig gemacht habe / doch nicht ungleich sey. Und warum sollte nicht der Geist der Heiligung / nachdem unser Mittler / durch die Rechte zur Rechten Gottes erhöht / y. uns vertritt / z. und ihn von und mit seinem Vater in unsre Herzen sendet / aa. eben sowohl / als im alten und Anfang des neuen Testaments / aus allen / von seinen Gnadenwirkungen sich überwinden lassenden / solche Leute machen / die in seinen Geböthen wandelten / seine Rechte hielten / und darnach thaten ? bb. Diesem gekliffentlich vorausgelassen / mag hoffentlich niemand tadeln / noch zum argen deuten / meine gegenwärtige Erfindung und Entschliessung / das vom H. Geist selbst der Tabee gestiftete Ehrengedächtnis zu erneuern / und auff das Wohlgebohrne Fräulein / dessen entseltes Körper diesem Sarge eingeschlossen ist / mit völliger Bestimmung der Wahrheit / zu deuten.

IV. Anfangs gestehe willig und gerne / daß / dem Nahmen nach / wie alle Syllben und Buchstaben bezeugen / zwischen

sehen

der Tabee / oder nach dem Fräulein / Augustin die geringste Gleichheit sich berecht dieser / als jener / gegen. dd. Beide sind dem Buch des Lebens einverleibet / auch die Augustin und Augustin. gg. Gleichwie aber die Griechin Petrus / auf einem Felsen gegründet / was den Griechen Dilectus ward genandt: ii. Ihesus in ein Hebr. kk. Warum des Herrn / mit v. s. d. / solchen Nahmen / warum sollte ich Bedenken / das Fräulein mit einem überwürdigten Schöpffer vere. ll. Unserm Fräulein von Natur ganz unbedeutend / oder Wiedergeburt / ungewunden Glaubens / u. wie sie beflissen / von aller Welt alle Tage mehr loben nennen ein Hebräer des Nachts so wohl / und durch unser Fräulein mit so hell erleuchteter Augen / daß Sie nicht allein die Allmacht / Schöpfer zu erblicken / sondern des Herrn zu sehen / und Gottes einzusehen / und zwischen und Nummer

ſchen der Tabern / oder nach dem Grundtext / Tabitha / und dem Fräulein / Augusta Hedwig von Düringen / nicht die geringſte Gleichheit ſich befinde. Nichtsdeſtoweniger lebet ſowohl dieſer / als jener / Nahme ewiglich / cc. und bleibet im Segen. dd. Beyde ſind im Himmel geſchrieben / ee. und dem Buch des Lebens einverleibet. ff. Gott / der die Tabern / hat auch die Auguſtam Hedwig / bey ihrem Nahmen geruffen. gg. Gleichwie aber der Syriſche Nahm / Cephas / auff Griechiſch Petrus / auff deutſch einen Feis / oder einen auff einen Feis gegründeten / bedeutet ; hh. Gleichwie Thomas bey den Griechen Didymos / das iſt verdolmetschet / Zwilling / ward genandt ; ii. Also hieß Tabern auff Griechiſch $\Delta\omicron\pi\alpha\tau\iota\varsigma$ das iſt / ein Rehe. kk. Allem Vermuthen nach mag dieſe Jüngerin des HERRN / mit vielen Eigenſchaften eines Rehens begabet / ſolchen Nahmen mit der That geführt haben. Und warum ſollte ich Bedencken tragen ? unſer im HERRN ruhendes Fräulein mit einem Rehe in Vergleich zu ſetzen. Der glorwürdigſte Schöpffer zehlet ſelbſt ein Reh unter die reine Thiere. ll. Unſerm Fräulein war allerdings unverholen / daß Sie von Natur gang unrein wäre. mm. Aber ſchon im Bande der Wiedergeburt / und krafft Jhres das Blut Chriſti ergreifenden Glaubens / von allen Sünden rein gemacht / nn. war Sie beſliſſen / von aller Befleckung beyde des Fleiſches und des Geiſtes alle Tage mehr und mehr ſich zu reinigen. oo Die Griechen nennen ein Reh $\delta\omicron\pi\alpha\tau\iota\varsigma$ a $\delta\iota\gamma\alpha\iota\upsilon\varsigma$ weil es über alle maſſen / des Nachts ſo wohl als des Tages / ſcharffſichtig ſeyn ſoll. * Warlich unſer Fräulein war von dem Geiſt der Offenbahrung mit ſo hell erleuchteten Augen des Verſtändniſſes begnadiget / pp. daß Sie nicht allein in einem jeden Jhr vorkommenden Geſchöpf die Allmacht / Güte und Weiſheit / des groſſen Schöpfers zu erblicken / ſondern auch die Wunder am Worte des HERRN zu ſehen / qq. ja tieff in das brechende Vaterherz Gottes einzusehen / vermochte. rr. Wegen der lieblichen Freudigkeit und Munterkeit / ſo einem Rehe gleichſam ange-

cc. Eyr.
XLIV, 13.
dd. Eprüch.
Eal. X, 7.
ee. Luc. X,
20.
ff. Phil. IV,
3.
gg. Jeſ.
XLIII, 1.
hh. Matth.
XXVI, 18.
ii. Joh. XX,
24.
kk. Apoff.
Geſch. IX,
36. 39.

ll. v. Buch
Moſ. XII,
15. 22.
XIV, 5.
mm. Hiob.
XIV, 4.
XXV, 5.
nn. Jeſ. LXIV,
6.

oo. I. Joh.
I, 7. I. Eyr.
VI, 11.
oo. II. Eyr.
VII, 1.
• Plin. H. N.
XXVIII.
XI. Corn. a
Lap. in Aſſ.
IX. p. 183.
pp. Ephes.
I, 17. 18.
qq. Pf.
CXIX, 18.
rr. Jer.
XXXI, 20.

ss. Epr.
Sal. V, 19.

tt. Epr.
Sal. XXXI,
30.

bohren ist / wird das allerschönste Weib / welches jemand in seiner Jugend aus viel tausenden zu seiner Augenlust auserkoren hat / vom H. Geist holdselig / wie ein Reh / gezwungen. ss. Unser Fräulein machte bey Gott und Menschen angenehm Ihre ungefärbte Gottesfurcht / in dero Gegenhaltung das lieblich und schön seyn des Leibes nichtes ist. tt.

V. Ein wehrloses Reh kann auff sein Geweih sich nicht verlassen / damit zu stoßen / sich zu wehren / oder Schaden zuzufügen / sondern hat seine beste Zuflucht in den Füßen / und suchet in der Flucht seine einzige Rettung. Hieraus möchte man Anlaß nehmen zu dieser Beyschrift :

EST. FUGA. SOLA. SALUS.

Von mir nur in der Flucht Die Rettung wird gesucht. Dahero ist auch viel zahmer / bändiger und sanftmüthiger / als ein starcker Hirsch. Wer weiß nicht ? das unser wohlseeliges Fräulein am allerliebsten Ihrer Schwachheit / wie Paulus / sich gerühmet / uu. und von Ihrem einem Reh gleichen den Seelenbräutigam xx. gelernet habe / wie von Herzen demüthig / also auch sanftmüthig zu seyn / yy. und solcher gestalt manchem Streit der Sie umgeben wollenden Hunde / als einem Unflath der Welt / entflohen sey. zz. Ein Reh ist von leichten Füßen / in welcher Absicht der schnelllaufende Asahel / und andere hurtige Helden Davids / den Rehen auff den Feldern und Bergen verglichen werden. aaa. Und wie hurtig war nicht die im HErrn entschlaffene zu lauffen den Weg göttlicher Gebothe ? bbb. Sie scheuete weder tieffe noch weite Wege / in das Haus des HErrn zu eilen / mit dem dahin wallenden Hauffen. ccc. Die Begierde Ihrer Seelen / dem HErrn die geziemende Dienste öffentlich abzustatten / machte Sie noch zu der Zeit / da Ihrer Füße Mattigkeit befahl / einen Stab in die Hand zu nehmen / wie ein Reh / lecken. ddd. Erfahrene Jäger oder Weidmänner geben glaubwürdige Nachricht / daß die lang und hizig gejagte Rehen ihre Häupter sehnlich gen Himmel richten / und hohe Deyrter ihnen

uu. II. Cor.
XII, 9.

xx. Hohent.
Sal. II, 9.

yy. VII, 14.
zz. Matth.
XI, 29.

aaa. Ps. XXXII,
17. II. Petr.
II, 20.

bbb. II. Sam.
II, 18.

ccc. I. Chron.
XIII, 8.

ddd. Ps.
CXIX, 32.

eee. Ps.
XLI, 5.

fff. Jes.
XXXV, 6.

dahin ihre Zufucht / das Gott gebornes Fräulein / oder einige Verfolgung / bey ihm Auskommen vor Augen auff zu den Bergen / und ward von dem Namen ein fess und hochliegend.

VI. Bey denen / so mit ihrer Tugend / im Mühsal und Keuschheit / das Fräulein wandte aller den dieser Vermahnungen einer hatt : Seyd wacker / und machet keusche Schritt. ggg. Mehrentlich ihren Heyden / Wüsten Bergen / wo sie keine Waage ihren Durst zu lösch / mit Gunden verfolget / in dem dem Gift der gestres / unreglicher Stimme. hhh. War der selig verfehlten der Anfechtung / wüsten Wüsten / oder e. i. kkk. Anbey vermehrerer Schlangensan / schlangende und lechzend / wüsten / III. Dursten und sch / wüsten / Wasser seiner fe / wüsten die Dürstige / und S / wüsten Dürre. mmm. Wen / wüsten abbrechen / wüsten Straff wider g

nen ersehen / dahin ihre Zuflucht zu nehmen. Druckte un-
 ser aus GOTT gebornes Fräulein entweder die Sünden-
 angst / oder einige Verfolgung / oder ein anderes Anligen / da-
 bey sie kein Auskommen vor Augen sahe / so hub Sie Ihre
 Augen auff zu den Bergen / von welchen Ihr Hülffe kam /
 eee. und ward von dem Nahmen des HERRN / dahin Sie
 als in ein festes und hochliegendes Schloß / lieff / wohl beschir-
 met. fff.

VI. Bey denen / so mit Sinnbildern umgehen / ist ein
 Rehe vieler Tugenden / insonderheit der Wachsamkeit / der
 Mäßigkeit und Keuschheit / schönes Bildniß. Unser gottse-
 liges Fräulein wandte allen Fleiß an / eine Thäterin zu wer-
 den dieser Vermahnungen Christi und der Botschafften an
 seiner statt: Seyd wacker allezeit / mäßig und nüchtern zum
 Gebeth / und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der
 Wahrheit. ggg. Mehrentheils halten sich die Rehen auff in
 dürrer Heyden / Büsteneyen und Wäldern / oder auff den
 Bergen / wo sie keine Wasserquellen finden / bey anhaltender
 Hitze / ihren Durst zu löschen. Da schreyen sie dann / zumahl
 mit Hunden verfolget / und an ihren Wunden verblutet /
 oder vom Gifte der gefressenen Schlangen erhizet / ** mit
 sehr beweglicher Stimme / nach frischem Wasser. hhh. Nicht
 selten war der selig verschiedenen / zumahl wenn das böse
 Stündlein der Anfechtung kam / in die Welt gleich einer
 trostlosen Büsten / oder einer Gruben / da kein Wasser innen
 ist. kkk. Anbey vermehrte die Creuzeshitze der von Adam
 angeerbte Schlangensame. Da musse denn wohl Ihre
 schwachtende und lechzende Seele nach GOTT / der lebendigen
 Quelle / III. dürsten und schreyen / bis es vor ihm wohlgefällig
 ward / Wasser seiner seelergetzenden Tröstungen zu giesen
 auff die Dürstige / und Ströme himmlischer Erquickung auff
 die Dürre. mmm. Wenn ein Rehe erkränket / soll es bittere
 Delblätter abbrechen / selbige fressen / und durch derselben
 heilsame Krafft wieder genesen. In dieser Absicht schrieb ei-

eee. Ps.
CXXI, 1.

fff. Epr.
Gal. XVlll,
10.

ggg. Luc.
XXI, 36.
I. Petr. IV,
8. 1, 22.

** G. J. Vos.
de Idol. L.
III. c. 73. p.
1129. Sam.
Bochari
Hicor. III.
XV 11. 880.
Jeg. Schotti
Phys. Cur.
P 111.
XXII. p.

989.
hhh. Ps.
XLII, 2.
iii. Ephes.
VI, 11.
kkk. Zach.
IX, 11.
lll. Jer. II,
23.
mmm. Jes.
XLIV, 3.

ne gelehrte Hand zu einem jungen von einem jungen Hirsch
angebissenen Delbaum: TU, SOLA, MEDELAM.

Dieses bitter wird allein
Meiner Kranckheit heilsam seyn. nnn.

nnn. Phil.
Picinelli
Mund. Sym.
Lib. V. cap.
XV. §. 206.
add. Taland.
lebende
Lodten p.
460.

Und so oft die Seele der seligverstorbenen wollte ungesund wer-
den im Glauben und der Liebe/ brachte des Creuzes Bitterkeit
dieselbe wiederum zu rechte / und heilete alle ihre Gebrechen.
Aus bisher angeführten Gründen ist so viel erscheinlich / daß
unser entseeltes Fräulein / obgleich Ihr Nahm ganz anders
lautet / dennoch im Morallerstande eine Tabea mit recht zu
nennen sey.

ooo. Ap.
Gesch. IX,
36. u. f.

ppp. Ap.
Gesch. X,
34. 35.

VII. Von welchem Geschlecht mehrbesagte Tabea sey
entsprossen / ob von einem judischen oder griechischen? ob
von hoher oder niedriger Abkunft? scheint Lucas / welcher
allein deroselben Erwähnung gethan hat / ooo. deswegen un-
entschieden gelassen / ja gänglich mit Stillschweigen überge-
gangen zu haben / weil Gott die Person nicht ansieht / son-
dern aus allerley Volk / wer ihn fürchtet und recht thut / der
ist ihm angenehm. ppp. Jedennoch ist die Gebuhr von christ-
lichen / dazu rittermäßigen / Vorfahren unter allen weltlichen
Glückseligkeiten der fürnehmsten eine. Als einsten der glor-
würdigste Ränser / Maximilian der Erste / diese Reimen an-
geschrieben fand:

Da Adam hackt / und Eva spann /
Wo war damahls der Edelmann?

Schrieb Er eigenhändig darunter:

Ich war ein Mann / wie ein ander Mann /
Nur daß mir Gott die Ehre gann. qqq.

qqq. Zinck-
gr. Apo-
pht. P. I.
P. 79.

Und mit der Ehre eines untadelichen und viele Jahrhundert
nacheinander preiswürdig blühenden Stammes / dessen er-
ster Ursprung Alters wegen verborgen ist / war auch das in
Ihrem Erlöser ruhende Fräulein vom Himmel beseliget / ge-
stalt Deroselben vielen anderen den Vorzug streitig machen-
de Ahnen und Urahnen von dem wohlgelahrten Hn. Lüne-
berg

der Musard durch öffentl.
Aniso will nur ge
bereits in die selige Ewig
Vater
Bergmanns und Erbhe
Landraths des Her
Affessors des
Mehrweg der auch W
Maria Sylluke /
von Brobergen / im C
Musard
Anderen nicht we
wie dem Jordan
Edern seinen U
als fruchtbar
aber ein
dem geleh
war. etc. Allein
dieser
dassel
nicht einmahl d
verdunk
gestür
VIII. Zu Zoppe / o
hielt sich zum
nach einiger Mey
Stadt im judischen
sehr berühmt. yyy.
an welchen das Meer
die fünf teutsch
Jerusalem sehen.
damahls aller Orth
im Raubschwar. Zu
reden Jassa / oder Zap

berg Musshard durch öffentl. Druck A. 1708. sind nachkundig gemacht. rrr. Aniso will nur gedencken Ihrer Wohlgebohrnen / aber bereits in die selige Ewigkeit eingegangenen / Eltern / des Wohlgebohrnen **Hn. Vaters / Hn. Arp von Düring /** weiland Burgmanns und Erbherrn zu Horneburg / auch hochverdienten Landraths des Herzogthums Bremen / anbey hochansehnlichen Assessorn des Königl. Schwed. Hoffgerichts ; Nichtweniger der auch Wohlgebohrnen **Frau Mutter / Frau Maria Sylluke /** aus dem hochadelichen Geschlecht der von Brobergen / im Oberndorff / Derer Stammtafel obwohlgedachter Musshard gleichergestalt ans Licht gestellet hat. sss. Anderen nicht wenigen fürnehmen Geschlechtern ergeheth es / wie dem Jordan / welcher von dem Berge Libano unter den Cedern seinen Ursprung nimt / und mit seinem sowohl klaren / als fruchtbaren Wasser viele und weitentlegene Länder erquicket / aber endlich in das todte Meer fällt / welches Gleichniß dem gelehrten Gulielmo Batesio sonderlich gefällig war. ttt. Allein obanbergetem Geschlecht der von Düringen gebühret dieser Vorzug / daß kein einziges unter allen Sprößlingen dasselbe durch schandbahre Thaten beschmizet / nicht einmahl durch eine seinem Adel unanständige Verheyrathung verdunckelt / vielweniger in das todte Meer der Vergessenheit gestürzet hat.

VIII. Zu Joppe / oder Japho / uuu. war Tabea gebohren / hielt sich zum wenigsten daselbst auff / welche eine uhralte / nach einiger Meynung / xxx. von dem Japhet erbauete Stadt im judischen Lande war / wegen ihres Seehafens sehr berühmt. yyy. Von dem Felsen / darauff sie gelegen / und an welchen das Meer anspülte / konnte man / bey hellem Wetter / die fünf teutsche Meilen nordwestwärts entlegene Stadt Jerusalem sehen. Der Same des Evangelii breitete sich damahls aller Orthen / auch daselbst / aus / ob es gleich ein Raubnest war. Zu unsern Zeiten wird sie von den seefahrenden Jassa / oder Japha / oder Jasse / benahmset. zzz. So

rrr. Im Denkmahl der Hochadel. Geschlecht. p. 216.

sss. l. c. pag. 162, 163.

ttt. Dedic. Vit. Select. Viror.

uuu. Jon. l. 3.

ll. Chron. ll. 16.

xxx. Henr. Büntings Itiner. P.

ll. p. 55.

Corn. a Lap. in A3. IX.

pag. 183.

yyy. Joseph. XIII. B. J.

c. XV. p. 87. Gebr. van Leu.

vv. u in A3. Ap. p. 177.

178. S. 401.

zzz. Er. Schmid. Nota in N. T.

p. 843.

fürnehmaber war die Gebuhrtsstadt des Fräuleins nicht/dessen
 Körper wir das Grabgeleit zu geben haben: Sondern Sie sahe
 zuerst das Licht dieser Welt A. 1669. den 25. Jul. zu Horne-
 burg/welches/ bekandter massen/ nur ein Städtlein ist/ im
 Hergogthum Bremen/ und zwar an der Lübe/ gelegen. Da-
 selbst erblickte Sie doch das helle Licht des Evangelii/ und
 durch dasselbe das Jerusalem/ das daroben ist. aaaa.

222a. Gal.
 IV, 26.

IX. Ob Tabea im jungfräulichen/ verehlichten oder
 verwitweten/ Stande gelebet habe? hat Lucas aus dieser Ur-
 sach nicht melden wollen/ weil der keusche Gott so wohl an
 denen im Ehe- und Witwenstande/ als bey ihrer Jungfrau-
 schafft/ seinen Nahmen fürchtenden ein gnädiges Wolgefal-
 len hat. Meines Wissens hat kein Papist/ zum wenigsten
 Cornelius a Lapide nicht/ die Tabeam dürfen unter die Clo-
 sternonnen zehlen. Allein gegenwärtiger Sarg bedecket den
 Leichnam eines keuschen und züchtigen Klosterfräuleins/ wel-
 che/ als Conventualin/ in das hochadeliche Kloster zu Niens-
 wolde A. 1701. ist auffgenommen/ massen Sie die unwieder-
 ruffliche Entschliessung gefasset hatte/ nur was den Herrn
 angehoret/ und wie Sie dem/ welcher sich mit Ihr in Ewig-
 keit verlobet hatte/ bbbb. gefallen möchte/ zu sorgen/ cccc.
 als eine Christo zuzuführende reine Jungfrau/ dddd. und der
 fünf klugen Jungfrauen unsträffliche Nachfolgerin. eeee.

bbbb. Hof.
 II, 19.
 cccc. I. Cor.
 VII, 32.
 dddd. II.
 Cor. XI, 2.
 eeee. Mat.
 XXV, 2.
 II. f.

X. Das erste Ehrengedächtniß/ welches der H. Geist der
 Tabeae gestiftet hat/ gehet den ungefärbten in ihr wohnen-
 den Glauben an. Der Evangelist Lucas/ vom Geist der
 Wahrheit getrieben/ nennet sie *μαθητρια*, das ist/ nach Lutheri
 Verdolmetschung/ eine Jüngerin/ odereine/wie es Joh. Hen-
 rich Reiz verbessern wollen/ Lehrjüngerin/ nemlich Christi
 und seiner Apostel. Die in den teutschen Bibeln Lutheri befind-
 liche Randglossa lehret/ daß hiemit fürnemlich auff ihren
 Glauben gezielet sey/ darum lautet selbige also: „Erst ist sie
 „gläubig und eine Jüngerin/ darnach thut sie viel Gutes.
 Wobey merckwürdig ist/ daß alle an Christum gläubig ge-
 wor-

wore und ihn Angehörig
 wandt wurden/ ffff.
 in verführet haben. Solche
 Schick/ welche darnach au
 nicht allein die Siebenzig
 verführere: hhhh. Sondern
 ihrer Lehre/ in welcher sie e
 ren* sich bekennende und
 schüßigen Anzeige/ daß sie si
 Stiller ihres Herrn und
 ihren Bede/ als einer unabh
 behüteten. ** Und unter
 sich sah damahls eine ge
 Nahmen Tabea/ dero Oh
 im gebunden waren. In
 im Augusta Hedwig
 Sie war eine rechte Israel
 Erbin/ eine gläubige J
 ches/ und eine überaus
 dieses recht lehrenden.
 In nach der vernünftigen l
 wolle in der seligmach
 nimm/ mir zweiffelt/ n
 nnde Kind durstiger seyn
 Stiff Ihres lebendigen G
 lersum/ beyde seines un
 was ward Ihr Herz gleic
 des H. Geistes Eröffnung
 naheren/ die da waren i
 es mercklich geschmecken
 Von dem Kaiser/ Liberi
 Justini II. Nachfolger im
 nenn. und Abbas Urso
 Pallast herum spazieren

wordene und ihn Angehörige / ehe sie zu Antiochia Christen genandt wurden / ffff. den Nahmen der Jünger Christi geführet haben. Solchen trugen nicht nur diejenigen Zwölff / welche darnach auch Apostel hießen ; gggg. auch nicht allein die Siebenzig / so der Herr zum Predigen ausfonderte : hhhh. Sondern insgemein alle zu Christo und seiner Lehre / in welcher sie eines Unterrichts bedurfftig waren / * sich bekennende / und darauff getauffte / iiii. ihnen zur nöthigen Anzeige / daß sie sich nicht anderst / noch höher / als Schüler ihres Herrn und Meisters / zu betragen / und an dessen Rede / als einer unabweichlichen Richtschnur / zu bleiben hätten. ** Und unter solchen Jüngern des Herrn befand sich damahls eine gottergebene Weibespersohn / mit Nahmen Tabea / dero Ohren an den Mund der Apostel gleichsam gebunden waren. In diesem Stück aber gab das Fräulein / Augusta Hedwig / der Tabae nichts nach. Denn Sie war eine rechte Israelitin ohne Falsch / kkkk. eine wahre Christin / eine gläubige Jüngerin Ihres einzigen Seligmachers / und eine überaus fleißige Lehrjüngerin aller den Weg Gottes recht lehrenden. Unbeschreiblich war Ihre Begierde nach der vernünfftigen lauterer Milch des Evangelii / durch dieselbige in der seligmachenden Erkantniß des Heils zuzunehmen / mit zweiffelt / nicht ohne Grund / ob ein schmachtes Kind durstiger seyn könne nach der Mutterbrust. llll. Kraft Ihres lebendigen Glaubens an Christi zwiefachen Gehorsam / beyde seines unschuldigen Leidens und heiligen Lebens / ward Ihr Herz gleich einem wasserreichen Garten / durch des H. Geistes Tröstungen so reichlich erquicket / daß es auch anderen / die da waren in allerley Trübsahl / von der Fülle des innerlich geschmeckten Trostes mittheilen konnte. mmmm. Von dem Kaiser / Tiberio Anicio Constantino / des Kaisers Justini II. Nachfolger im Regiment / erzehlet Euspinianus / nnnn. und Abbas Urspergensis / oooo. er habe in seinem Pallast herum spazierend / auff dem Pflaster eines mit ei-

ffff. Ap. Gesch. XI, 26.
gggg. Mat. X, 1.
hhhh. Luc. X, 1.

* Röm. X, 14.
iii. Joh. IV, 1. Luc XIV, 26. Ap. Gef. VI, 1. u. m. a.
** Joh. VIII, 31.

kkkk. Joh. 4, 47.

llll. I. Petr. 1, 2.

mmmm. II. Cor. 1, 4.
nnnn. In Tiber. Caesar. f. 147.
oooo. Chron. f. 147.

nem Creuz gezeichneten Marmorsteins wahrgenommen/ dar-
über einen Unwillen geschöpffet / und sofort gebothen / den-
selben aufzuheben / und anderweit hinzuschaffen. Man
traff aber unter demselben noch einen andern an / auff wel-
chen gleichergestalt ein Creuz gehauen war / und nachdem
dieser weggethan / funden sich darunter mehr / als 1000,
Centner Goldes. pppp. Das war in der Wahrheit ein rei-
cher Schatz / dem Kayser unter diesem Creuz bescheret! Allein
der allein gerecht- und seligmachende Glaube unsers Fräu-
leins fand in den geöffneten und blutrünstigen Wunden des
Gekreuzigten einen so theuren Schatz / gegen welchen alles
vergängliche Gold und Silber seinen Werth verliethret. qqqq.
XI. Alle Glaubensfrüchte und Tugenden der Tabæen
hat Lucas in die Fülle der guten Wercke eingewickelt. Die
gottlosen Kinder des Satans sind voll aller List und aller
Schalckheit: rrrr. Hingegen war die vormahls fromme
Stadt Jerusalem voll Rechts / und die Gerechtigkeit wohnete
drinnen: ssss. Also war Tabæa voll guter Wercke. Jencs
Bischoffen zu Sarden Wercke wurden nicht völlig erfunden
vor Gott: tttt. Aber der Tabæen Wercke waren vor Gottes
Augen viel tüchtiger / weiln sie aus einem glaubens- und lie-
besvollen Herzen ihren Ursprung nahmen. uuuu. Doch wer-
den sie nicht in richtiger Ordnung und nach der Länge erzeh-
let/ alldieweil selbige einen theils allen damahls zu Joppen le-
benden überflüssig bekandt / andern theils in Gottes Denck-
zedel / zur unausbleiblichen Gnadenbelohnung / auffgezeich-
net waren. xxxx. Und ein gleiches Ehrengedächtniß gebühret
dem mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet / und fertig in
allem guten Werck/ * gewesenem Fräulein/ Augusten Hed-
wig. Es schien/ ob hätte Sie Sich allein darauff geleet/
keine Gelegenheit zu verabsäumen / Gutes zu wirken / und
zu verkündigen die Tugend des / der Sie beruffen hatte von
der Finsterniß zu seinem wunderbahren Licht. yyyy. Soll
ich die ganze Fülle Ihres göttlichen Wandels / wegen der
anno

pppp. Idem
ex Pauli
Diac. Hist.
Longob. L.
III. cap. 6.
Corn. 4
Lap. P. II.
in Syr.
XXIX, 13.
p. 12f.

qqqq. I.
Pett. I, 17.
18.

rrrr. Ap.
Gesch. XIII,
10.

ssss. Jes. I,
21.

tttt. Off.
Joh. III, 2.

uuuu. Ar-
nald. & Sa-
cy Ausleg.
der Ap. Ges.
p. 200.

xxxx. Mal.
III, 16.
* Phil. I, 11.
Hebr. XIII,
21.

yyyy. I. Pet.
II, 9.

anno unerträglichen Kälte/
Es forche / mit Ih-
wägigen Besfall: Sie ha-
wird / in Ihrem Glauben
der Tugend Bescheidenheit/
heit / und in der Mäßigkeit/
Bescheidenheit / und in der G-
in der brüderlichen Liebe got-
XII. Die Tabæa hielt
Wunden / welchen sie göttlich
den / mit diesen einen freun-
den mit ihren Töchtern / o-
berwiegend. Dem Apost
gen des Herrn / war sie
berlich lieb und werthgesch
föhrerin der Tabæa galt e
mit guten / oder bösen / Lei-
te Sie wahrgenommen /
Bescheidenheit / ganz unvern
wie die zur Sommerzeit
und wohlwider ihren W
stündig Gewölb gehend
wird / denselben in ihr
zum / wieder heraus ke
schicklich / nicht als die L
uuuu. kein Poch angreif
nach wandelnd im Nat
Zehls sich nicht verlu
Loverfation trachtete
te / sondern nur einem
ten. Je voller eine Ko
erden: Und je höher di
machte sie: Also hatte u
war / je mehr Sie zu d

annoch unerträglich Kälte / auffß allerfürgeße zusammen fassen? So spreche / mit Ihrer aller Genehmhaltung und völligem Beyfall : Sie habe allen Ihren Fleiß daran gewand / in Ihrem Glauben darzureichen Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. zzzz.

XII. Die Tabea hielt sich gerne zu den Heiligen und Witwen / welchen sie gütlich that / mit jenen einen erbaulichen / mit diesen einen freundlichen Umgang / wie eine Mutter mit ihren Töchtern / oder wie Schwestern untereinander / pflegend. Dem Apostel Petro / und den übrigen Jüngern des HERRN / war sie unter andern auch deswegen sonderlich lieb und werthgeschäzet. Unserer rechtschaffenen Nachfolgerin der Tabae galt es in der Wahrheit nicht gleich viel / mit guten / oder bösen / Leuten umzugehen. An anderen hatte Sie wahrgenommen / daß Sie von roher und liederlicher Gesellschaft / ganz unvermerckter Sache / waren angesticket / wie die zur Sommerzeit in der Sonne zu schafften habende / auch wohl wider ihren Willen / schwarz werden / und die in ein stinkend Gewölb gehende nicht ohne heßlichem Geruch / ob sie gleich / denselben in ihre Kleider zu bringen / nicht gewillet waren / wieder heraus kommen. Darum wandelte Sie fürsichtlichlich / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / aaaaa. kein Pech angreifend / Sich damit nicht zu besudeln / noch wandelnd im Rath der Gottlosen / des versprochenen Wohls sich nicht verlustig zu machen. bbbbb. Bey aller Conversation trachtete Sie / nicht einer hochwachsenden Lillie / sondern nur einem niederträchtigen Weilgen / gleich zu seyn. Je voller eine Kornähre ist / je tieffer bückt sie sich zur Erden : Und je höher die Sonne stehet / je kleineren Schatten machet sie : Also hatte unser Fräulein gelernet / je höher Sie war / je mehr Sich zu demüthigen / und durch Demuth an-

zzzz. II.
Petr. 1, 5. 6.
7.

aaaa. Eph.
V, 15.

bbbbb.
Eyr. XIII,
1. Pf. 42.

cccc. Syr.
III, 19.
Pbil. II, 3.
ddd. Id.
I. Petr. V,
5.

eeee. III.
B. Mos.
XIX, 17.
Ephes. V,
11.
ffff. Spr.
Salom.
XXVII, 6.
gggg. Ap.
Gsch.
XXIV, 16.
I. Tim. V,
22.

hhhh. Pf.
CXXI, 5.
Iob. V, 35.

* Phil. IV,
5.

dere höher/denn sich selbst/ zu achten. ccccc. Dannhero gab
Ihr der Herr Gnade/ ddddd. und die Haushalter über Got-
tes Geheimnisse funden alle an Ihr ein vergnügendes Wohl-
gefallen. Ihre löbliche Absicht und fürnehmste Sorge war/
daß es der Seelen aller Verwandten/ Bekandten und nur
mit Ihr Umgehenden/in Zeit und Ewigkeit/ möchte wohler-
gehen. Zu dem Ende straffte Sie alle unfruchtbarre Wer-
cke der Finsterniß / nicht allein durch den Glanz Ihrer Tu-
genden / sondern auch mit geziemender Klugheit / ohne alle
Menschensfurcht / und göttlichem Befehl gemäß / eeeee.
durch freundliche und es recht gut meynende Erinnerungen/
fffff. ein unverlegt Gewissen allenthalben/beyde gegen Gott
und den Menschen / zu haben/ und frembder Sünden sich nicht
theilhaftig zu machen. ggggg. Überzeugte Sie gleich die
tägliche Erfahrung / daß Ihre so münd- als schriftliche Be-
straffungen nicht allemahl mit gleicher Sanftmuth und in
Liebe wollten angenommen werden / solgbar den Bestrafften
nicht so wohlthun/ als ein Balsam auf ihrem Haupt; So blieb
Sie dennoch ein für Eiffer um Gottes Ehre brennendes und
sich selbst im Dienst Ihres Jesu verzehrendes Licht. hhhhh.

XIII. Ich bin dessen in gewisser Zuversicht / daß viele/ so
dieses tugendhafte Fräulein recht gekand haben/ mit mir dar-
an zweiffeln werden / ob jene Tabea dienstfertiger / zumahl
die Krancken zu erquickten / und mitleidiger gegen die mit
Schmerzen beladene / und versöhnlicher mit ihren Beleidig-
ern / als Sie / habe seyn können? Warlich Sie wuste der
Feinde harten Sinn mit Sanftmuth / und ihre Bosheit
mit Gütigkeit/ zu überwinden / als eine Thäterin dieser Apo-
stolischen Vermahnung: Eure Lindigkeit laffet kund seyn al-
len Menschen. * Ihr Herz war ein Altar / auff welchem die
Flamme der Liebe zu Gott ohne Aufhören brandte / anbey
ein Spiegel / in welchem die himmlische ewige Sonne dermas-
sen sich spiegelte / daß Sie die davon auffgefangene Strah-
len wiederum von Sich auff andere werffen konnte. Dero-
wegen

wegen hieß Sie die Übung
vergänglich Lust / Era-
beit. In Matthia / Kön-
niß er einigen eine Treulos-
wer ertheilet habe: „Nicht
Bekunden/ soll ein König
weniger war unser Fräule-
gen / ohne Falsch/ wie die
Licht zierend / und reden-
st einer von Christo zur K-
man wollte. kkkkk. So
wen in Betrachtung zog/ in
den mit einem blauen Ban-
in den zweyen silberweißen
herfüragende Hoheit be-
Bekühffe / und gab bl-
nung der blutrothen Wun-
weiln Unschuld nachzujag-
wählig zu trachten. De-
wergleichlich höher/ als
erregend / daß derjenige
/ welchen nicht eben
Wahenstreue und des L-
XIV. Ob die Nebe-
kommen / Thränen in ihre
weihen? darüber hab-
nicht einzulassen. Illll
wonen harten Stein ve-
überüberbeste Arguenn-
mmmm. Aber bey jener
mögen sich zum offtern
lute das beschwerliche Le-
Eindenanligen/ hat ausge-
be fast bleib/ geweynten

wegen hielt Sie die Übung thätiger Liebe weit höher/ als alle vergängliche Lust / Ergötzlichkeit / Ehre und Güter/ dieser Welt. An Matthia/ Könige in Ungarn / wird gerühmet/ daß er einigen eine Treulosigkeit ihm anrathenden diese Antwort ertheilet habe: „Nicht nur mit Worten/sondern auch mit „Seheyrden/soll ein König die Wahrheit sagen. „ iiii. Nicht weniger war unser Fräulein der Aufrichtigkeit gänglich ergeben / ohne Falsch/wie die Tauben/all Ihr Thun mit Redlichkeit zierend / und redend die Wahrheit von Herzen / wie es einer von Christo zur Königin vor Gott gemachten gezeimen wollte. kkkkk. So oft Sie das Ihr angebohrne Wapen in Betrachtung zog/übersah Sie die vier/ theils zwischen den mit einem blauen Band gezierten Büffelshörnern/theils in den zweyen silberweissen Feldern sich befindende / und eine herfürragende Hoheit bezeichnende / rothe Widder- oder Bocksköpffe / und gab bloß auff die dreyerley Farben Achtung/der blutrothen Wunden Jesu sich zu getrösten/der silberweissen Unschuld nachzujagen/ und also nach dem blauen Himmelsfeld zu trachten. Denn Sie schätzte Ihren Christenadel unvergleichlich höher/ als Ihr adeliches Herkommen/ reiflich erwegend / daß derjenige vor Gottes Augen der Fürnehmste sey/ welchen nicht eben ein hoher Ehrenstand / vielmehr die Glaubenstreue und des Lebens Heiligkeit/belobt machet.

XIV. Ob die Rehen / zumahl wenn sie zu Jahren kommen/Thränen in ihren Augen haben / und woher solche entstehen? darüber habe anigo mit den Naturkundigern mich nicht einzulassen. llll. Snug ist/ daß einige Medici die in einen harten Stein verwandelte Hirschthränen / als das allerbewährteste Arzneymittel wider den Giffel/ anpreisen. mmmmm. Aber bey jenem Rehe zu Joppen / der Tabca/ mögen sich zum öfftern Thränen gefunden haben / welche heute das beschwerliche Leiden dieser Zeit / morgen aber ihr Sündenanzigen/hat ausgepreßet. Und wie oft thräneten nicht die fast blöde geweinten Augen unsers Fräuleins zu Gott?

iiii. Sindgr. Apophth. P. I. p. 439.

kkkkk. Mat. X, 16. Ps. XV, 2. Off. Job. 1, 6.

lllll. Gasp. Sebott. Phys. Cur. Lib. VIII. cap. XXIII. p. 987. mmmmm. Schenck. Obs. Med. Lib. VII. p. 39. Lang. Lib. II. Ep. XXVI.

Jch

Jch geschweige der Thränen / welche bald ein Mit leiden / bald die empfindliche Leibes schmerzen / bald andere widrige Begegnisse / verursachten / aber Ihrer Bußthränen / die nicht selten / bevorab wenn Sie beichtete / und die donnernde Stimme Gottes Sie / wie die Hinden oder Rehen / * erregt und erschrecker hatte / aus der Fülle eines geängsteten Geistes und zuschlagenen Herzens / über Ihre Wangen häufig herabkugelten / werde nimmermehr vergessen. Bey allem guten Fürsag fühlete Sie / wegen der immer anlebenden und zur Gottseligkeit trüg machenden Erbsünde / nnnnn. mancherley Unvollkommenheiten / Fehler und sündliche Schwachheiten. Darüber weinete Sie bitterlich / wie Petrus / neste auch wohl / nach Davids Fürbilde / Ihr Lager mit Bußthränen / ooooo. welche wider den Sündengift mehr vermochten / als die Ruchlosen gläuben. **

XV. Merckwürdig ist / daß Lucas der unter die gute Werke / deren Tabea voll war / bereits gehörigen Wohlthaten an den Armen absonderlich gedendet / mit ausdrücklichen Worten rühmend: *Ἦν πλήρης ἀγαθῶν ἔργων, καὶ ἐλεημοσιονῶν*, sie war voll guter Werke / insbesondere der vor allen / wie der Mond unter den kleineren Sternen / herfürscheinenden Almosen / welche sie zu nehmen nicht nöthig hatte / sondern that / und anderen reichlich erwies / die auch / als unverwerfliche Zeugen ihres gerechten Wesens / wohin der uhralte Syrische Dolmetscher ziele / waren hinauff gekommen ins Gedächtniß vor Gott. ppppp. Bey den Nebenmenschen breitete sich / noch nach ihrem Tode / gleichermassen aus der süße Geruch ihrer Arbeit in der Liebe / qqqqq. sintemahl viele christliche Witwen / nicht ohne thränende Augen und Verführung eines grossen Wehlagens / dem von Lydda geruffenen Petro / zum Preis ihres Fleisses und Frengeligkeit / vorzeigten die Oberrocke und Kleider / als ihre wahre und beste Reliquien / welche die Tabea / weil sie bey ihnen war / mit eigener Hand versfertiget / nachgehends unter sie ausgetheilet / und bald diesem

* Ps. XXIX,
9.

nnnnn.
Hebr. XII,
I.

ooooo.
Matth.
XXVI, 75.
Ps. VI, 7.

** Bauman.
Anal. S. p.
1279.

ppppp. 1p.
Gesch. X, 4.

qqqqq.
Phil. IV,
28. 1. Ebr.
1, 3. Hebr.
VI, 10.

Wien / bald jenen Nacketen
hatte. Sie bathen den
Ehren Epyrianns / rrrrr.
die durch derselben Werke
XVI. Sollten alle für
lebende Witwen / und ande
lebende / welchen des allez
Dingen mildthätige H
in sssss. gereicht hat /
Ehrengedächtniß Ihrer un
man würde nicht gestiftet
den Schlangen ist eine nat
für den Geiz und aller Un
sch verweuenden Schlam
mensche / in dero Nacht
bit habero ihrer löblichen
Ehren Ergiebiges / mehr
werden / und ernstlich ge
bestehen Gütern selbgee
lehrt würde. Auch geg
der Herz in Liebe ausgeb
empfindige Hand auffgeth
vermüdet. Sie war gle
empet / und seine Zweige
den Menschen darreichen /
gabst würde er gewiß be
überhmen den Menschen
in Offenbarung war S
von dieser Welt sey gebot
zu sein / nicht weniger sey
ein wechlanständig / hilfft
gleiten. wwww. Darin
nach gegebenen Rath: Hil
ten / und las ihn in der N
von unwehelen / daß ein

diesem / bald jenem Nacketen aus grosser Mildigkeit zugeworfen hatte. Sie bathen demnach Petrum für die Verstorbene / schreibt Cyprianus / rrrrr. nicht so sehr mit eigenen Worten / als durch deroselben Werke.

XVI. Sollten alle kümmerlich hieselbst / auch anderswo lebende Wittwen / und andere Mangel der täglichen Nahrung leidende / welchen des allezeit barmherzigen Fräuleins von Düringen mildthätige Hand / was des Leibes Nothdurfft ist / sssss. gereicht hat / auftreten / wie ein so herrliches Ehrendächtniß Ihrer ungeheuchelten Wolthat an den Armen würde nicht gestiftet werden? Zwischen einem Rebe und den Schlangen ist eine natürliche Antipathie: Und Sie flohe für dem Geiz und aller Unbarmherzigkeit / wie für einer tödtlich verwundenden Schlange. ttttt. Unserer Evangelischen Ar- menschule / in dero Nachbarschaft Sie eine Weile Sich aufhielt / dahero ihrer löblichen Verfassungen kündig ward / hat Sie ein Ergiebiges / mehr als einmahl / aus eigenem Trieb / versprochen / und ernstlich gewollt / daß aus Ihren mütterlichen bereitesten Gütern selbiges / nach Ihrem seligen Ableben / abgeführt würde. Auch gegen die in Moskau Gefangene war Ihr Herz in Liebe ausgebreitet / Ihr Ohr unvergeschlossen / Ihre freygebige Hand auffgethan / und Ihre Fürbitte bey anderen unermüdet. Sie war gleich einem Baum / der voller Früchte hanget / und seine Zweige unterwärts beuget / als wollte er sie den Menschen darreichen / und wäre er mit Krafft zu reden begabet / würde er gewiß bezeugen / daß er / seinem Schöpffer zu gehorsamen / den Menschen selbige willig dargebe. Durch göttliche Offenbarung war Sie gänzlich überführet / den Reichen von dieser Welt sey gebothen / gerne zu geben / und behülflich zu seyn / nicht weniger sey es einer tugendsahnen Weibesperson wohlamsträndig / hülfreiche Hände zu den Dürfftigen auszubreiten. uuuuu. Darum that Sie mit Lust diesen von Syrach gegebenen Rath: Hilff dem Armen / um des Geboths willen / und laß ihn in der Noth nicht leer von dir. xxxxxx. Ihr war unverholen / daß ein Mensch durch Allrosen gleichsam des

rrrrr. De
Opp. & Elce-
mol. c. 11.
p. 256.

sssss. Jac.
II, 15. 16.

ttttt. Epr.
XXI, 2.

uuuuu. I.
Sim. VI, 18.
Epr. Gal.
XXXI, 20.
xxxxx.
Epr. XXIX
12.

andern Gott werde / weil er ihm / zur Zeit der Noth / aus-
hilfft / und / so viel an ihm ist / Nahrung und Kleidung ver-
schaffet. Die mitzutheilende Almosen kamen ihr nicht anderst vor/
als angenehme Blumen / durch welche die christgeziemende Liebe
ihren lieblichen Geruch ausduftet / die Nothleidende erquicket/
und spüren läset / daß sie rechter Art sey. Sahen Sie überdieß
an die von Gott versprochene Gnadenbelohnungen / und wie
er alle gebühlich ausgetheilte Almosen auff Bucher nehmen/
und hundertfältig / in Zeit und Ewigkeit / vergelten wolle: *

* Jes. LVIII,
7. u. f. Pf.
XLI, 2. 3. 4.
CXII, 1. 2. 3.
yyyyy.
Hebr. XIII,
16. Gal.
VI, 9. 1. Cor.
XIII, 8.
zzzzz. Luc.
X, 41. 42.
aaaaa.
Corn. a Lap.
in Alt. Ap.
p. 184. a. f.

So wuchs sehr Ihre Bereitwilligkeit / wolzuthun und mitzu-
theilen / ohne Ermüden. yyyyy. Lidte gleich Ihre schwächliche
Leibesconstitution nicht / dabey Sie gemeynet war / lieber jeme
das gute Theil erwehlende Mariam / als mit Handarbeit und
Hausgeschäften sich beunruhigende Martham / abzugeben/
zzzzz. daß Sie / nach dem preiswürdigsten Fürbild jener Eli-
sabet / Königin in Portugal / und einer andern Elisabeth/
eines Königs in Ungarn Tochter / aaaaa. Röcke für die
Dürfftige eigenhändig verfertigte / oder sonst mit Ihren Hän-
den so viel Gutes schaffte / als Sie den Armen zu geben be-
stimmet hatte: So speisete Sie dennoch die Hungrigen / und
kleidete die Nacketen / von Ihrer gesegneten Erbschaft und ein-
träglischen Clostereinnahme / viele Kosten / welche andere auf
Edelgesteine und übermäßige Kleiderpracht zu verwenden ge-
wohnt sind / für die Dürfftige ersparend.

XVII. Allein vermochte auch der Glaube / samt der Fülle
guter Wercke und Almosen / der Tabæe einen Freybrief wi-
der die Anläuffe tödtlicher Kranckheiten zu ertheilen? Lucas
bezeuget: Es begab sich aber / eben zu derselben Zeit / da sie
gläubte / voll guter Wercke und Almosen war / daß sie krank
ward und starb. bbbbbb. Zwar wird die Art der Kranck-
heit nicht nahinkündig gemacht / aber gnug ist / daß dero Heff-
tigkeit ihr Lebenslicht hat ausgeblasen. Und eben also ergieng
es unserm glaubens- und liebesvollen Fräulein. Je gesunder
Ihre Seele im Glauben / in der Liebe und Gedult / vor Gott
und Menschen ward erfunden / je länger ward Sie von ei-

bbbbbb. Ap.
Gesch. IX,
37.

man ungesund und gek
lief von einem schmerzsch
anfangs den 21. Octob. /
Reich des Heils Sich stän
gen gehalten / bis Sie I
woblagelohrnen Eltern g
hinter aller Mutter ist /
er / und die Wärme ih
ber vorher lange auff I
kram vor Gott gewes
gungen des Herrn un
föhret / alsdann fehlte
gen irachen sollten: E
und was sind wirs geb
Aber es wissen alle / welc
verbergen ist / das Ger
ansehen / und die Gott
gende gendthiget werden
Zammelfeld ihrem gee
fürem Ebenbild desto gl
XVIII. Das alle
Tabæe zustoßen konnt
und der traurige Auger
und / ihrem Bedüncken
denn der entseelte Eör
hien ward / nach darn
nach Juden und Chris
thymaschen / mit Spec
kle / und auff den Gel
war / als daß sie in di
Wolte Gott! daß / der
Frühkaffen getretenen
notdrängt befunde. D
das in / der Bekemern
gen halb zwölff Uhr / h

nem ungesund und gebrechlichen Leibe beschweret / und zu-
legt von einem schmerzhaften Siechbette / worauff Sie / gleich
anfangs den 21. Octob. / durch das Brodt des Lebens und den
Kelch des Heils Sich stärken ließ / in die achte Woche gefan-
gen gehalten / bis Sie Ihren Geist auffgab. Auch die von
wohlgebohrnen Eltern gebohrne müssen in die Erde kommen /
die unser aller Mutter ist / und die Verwesung heißen ihren Va-
ter / und die Würme ihr Geschwister. cccccc. Werden sie
aber vorher lange auff Ihrem Sterbette / zumahl wenn sie
fromm vor GOTT gewesen / und in allen Gebotben und Sa-
gungen des HERRN untadelich gegangen sind / dddddd. ge-
feltert / alsdann fehlet wenig / daß nicht etliche in ihren Her-
zen sprechen sollten: Es ist umsonst / daß man GOTT dienet /
und was sind wirs gebessert / so wir ihn anrufen? eeeeee.
Aber es wissen alle / welchen das Geheimniß des Creuges un-
verborgen ist / das Gericht müsse am Hause GOTTES zu erst
ansahen / und die GOTTES am nechsten / und fast im Schoß / si-
gende genöthiget werden / den ersten Trunck aus dem bitteren
Saumelkelch ihrem geereuzigten Heiland bescheiden zu thun /
seinem Ebenbild desto gleichförmiger zu werden. ffffff.

XVIII. Das allerempfindlichste / so den Freunden der
Tabeae zustossen konnte / war die unangenehme Zeitung
und der traurige Augenschein / sie wäre eines warhafftigen /
und / ihrem Bedüncken nach / unzeitigen Todes verfahren.
Denn der entseelte Körper dieser eines längeren Lebens wür-
digen ward / nach damahls bey den Griechen und Römern /
auch Juden und Christen / üblichen Gewohnheit / gggggg
abgewaschen / mit Specereyen gesalbet / in Lächer eingewi-
ckelt / und auff den Soller gesetzt / so / daß nicht mehr übrig
war / als daß sie in die Erde verscharrt würde. hhhhhh.
Wollte GOTT! daß / dergleichen von dem in Tabeae löbliche
Fußstapffen getretenen Fräulein zu bejahren / mich nicht ge-
nothdränget befunde. Allein am Tage der frommen Judith /
das ist / der Bekennerin / war der 10. Decemb. / Mittags ge-
gen halb zwölf Uhr / hatte das Lebensziel dieser treuen Be-

cccccc.
Evr. XL, 1.
Hiob. XVII,
14.
ddddd.
Luc. 1, 6.

eeeeee.
Mat. III, 14.
Hiob. XXI,
15.

ffffff.
1. Petr. IV,
17. Jes. LI,
17. Röm.
VIII, 29.

ggggg.
Calov. Bibl.
Illustr. in
Act. p. 868.
hhhhh.
Chrysof.
Hom. XXI.
in Act. Ap.
Tom. III.
p. 198. sq.

kennerin Jesu / Dero die Todesangst / wie einem gejagten Rehe / lang und groß gemacht war / seine Endschafft erreicht / nachdem Sie / kaum dreyviertel Stunde vorher / selbst Anlaß / mit Ihr eifrig zu bethen / mir gegeben / vernünftig geredet / auch heiliglich / gegen den Nachmittag zum abermahligen würdigen Genuß des H. Abendmahls sich zu bereiten / versprochen hatte. An welchem Tage A. 1279. der zwar tugendhafte / doch unglückliche Herzog in Polen / Boleslaus der Fünffte / mit dem Zunahmen Pudicus / das ist / der Züchtige / seinen Geist aufgab : *iiii.* An demselben sollte auch dieses züchtige und tugendhafte Fräulein das Ende finden Ihres mühseligen und fast unglücklichen Lebens. Der um den Herrn eifernde Lutherus hat A. 1520. den 10. Decemb. denckwürdig gemacht / durch eine Flamme / welche viele päpstliche Legenden / ausser dem Elsternthor zu Wittenberg / vor den Augen aller Väter der Universität / und vieler Fremdden / verzeihen mußte : *kkkkkk.* Aber siehe! an desselben Tages Mittage mußte die Lebensflamme des zu der Lutherischen Religion mit Herz und Mund sich bekennenden Fräuleins unverhofft verleschen. Welche des Caspar Schwencfelds handgreiffliche Glaubens Irthümer in rechtem Ernst haßte und verfluchte / sollte am 10. Decemb. dieß Zeitliche gesegnen / an welchem Tage die Seele ißt besagten / aus einem adelichen / nunmehr aus gestorbenen / Geschlecht in Schlesien entsprossenen Schwermers / vor dem Richterstuhl Christi / A. 1561. im 71. Jahr seines Alters / mußte offenbar werden. *lllll.* Im Rath der himmlischen Wächter war beschlossen / daß / in der fünfzigsten Woche dieses Jahrs / und zwar im Christmonath / da die Sonne noch im Zeichen des Schützen stand / von einem Todespfeil Ihr Leichnam würde getödtet / auff daß Ihre himmelsbegierige Seele / welche nicht ins fünfzigste Jahr den Körper belebet hatte / denn sie hatte nur 46. Jahr 4. Monath und 15. Tage auf Erden zugebracht / desto ehe zu Christo käme. Die Sonnenfinsterniß / zur Zeit der Kreuzigung Jesu / im Vollmond / war ein grosses Wunder : *mmmmmm.* Und zu aller höchsten Verwunderung wurden im Vollmond / am Mittage / Ihre Augen dunckel und geschlossen. Sie sollte zur vollkommenen Adventsfreude / und das kindlich grosse Geheimniß : Gott ist geoffenbahret im Fleisch / welches auch die Engel gelüftet zu schauen / nicht mehr zu glauben / sondern zu sehen / beruffen / *nnnnn.* die freudenreiche Beynachten nicht länger auff Erden halten. Nicht von ohngefahr mußte Ihr Begräbnißtag auf den heutigen Methusalemstag verschoben werden / weil Sie würdig war / länger / als die über 100. Jahr hinaus lebende Rehen und Hirschen / *oooooooo.* Ihr Leben zu vollstrecken.

XIX. Zweifelsledig geschaher der im Stande der Gnaden sterbenden Tabae sehr wohl : Nichtsdestoweniger legten die benachbarten Witwen / und andere zu Zoppen sich auffhaltende Bekenner des Evangelii / fürnemlich alle durch ihren Glauben erbaute / und durch ihre Gutthätigkeit oft erquick-

iiii. Ziegler
Schaupl.
der Zeit p.
1438.

kkkkkk.
Schenkendorff
Lutbera-
nism. p. 121.
Eber. Cal.
Hist. p. 392.

lllll. Ziegler
l. c. p. 1439.

mmmmmm.
Matth.
XXVII. 45.

nnnnn.
1. Tim. III.
16. 1. Petr.
1. 12. II.
Eor. V. 7.
oooooooo.
Schott. Physf.
Eor. p. 988.
Plin. VI. H.
N. c. 48. &
Lib. VIII.
32.

... die Verstorbene
... die heilig / einer so mürrig /
... sich berauber sehen
... das viele dienende Nichte
... wohl ganze Monden ver
... Bis dahin war Sie gleich
... des Jägers entflohenen
... Als der hochgelehrte Hug
... Kasten / war befreyet
... das Bild un
... Kasten prägen / an
... die auffgehende Son
... MELIOR. POST. ASPE
Nach betrübtem C
... Hoch und We
... Mehrentheils gleich
... der herrlichen Freyheit
... gefunden Tag genieß
... ihr Tod zu ein
... Buße zubringen
... Sie erwan nur achte Tag
... alsdann hätte Ihr
... Sie vielleicht in
... der Neu- und Altsta
... dem Sie lieb w
... Nothschafft nicht besch
... Unglück weg / und der
Nach betrübtem C
... Ihre Seele / zwar
... wo die Sonne nicht
... Schmerz un
... Dem von Thoda die du
... mit Trost auffzu
... dessen Na
... welcher die ganze S
... wieder gesch
... Gott wollte doch
... sein An
... als er bereit erwack
... Ihre Augen auff /

te/ihre Liebe gegen die Verstorbene mit vielen Thränen an den Tag. Es
 schmerzte sie hefftig / einer so mütterlich und schweßerlich gegen sie gesinneten
 Wohlthäterin sich beraubet sehn sollen. Und mit welchen Wohlthaten über-
 schüttete nicht das viele elende Nächte/anhaltender Brustschmerzen wegen/ha-
 bende und wohl ganze Wonden vergeblich arbeitende/ Fräulein Ihre letzte To-
 desstunde. Bis dahin war Sie gleich einem gescheuchten/ darnach aber einem
 der Hand des Jägers entflohenen und aus dem Neg entsprungenen Rehe.
 pppppp. Als der hochgelehrte Hugo Grotius aus seinem Gefangniß / ver-
 mittelst eines Kasten/ war befreuet/ ließ Joh. Schmelzing auff die eine Seite
 der Gedächtnismünze das Bild und den Nahmen des Erledigten/ auff die an-
 dere aber einen Kasten prägen/ an dessen Linken das Schloß Loevestein / zur
 Rechten aber die auffgehende Sonne sich zeigte/ mit angefügten Worten :

MELIOR. POST. ASPERA. FATA. RESURGO. qqqqqq.

Nach betrubtem Glücke Frohe Sonnenblicke.

Was war doch/ Hoch und Werthgeschätzte Leichbegleiter / ur. fers Fräu-
 leins Leben? Mehrentheils gleich einem Gefangniß/ darin Sie sich zu sehn
 hatte nach der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes/ und nach Ihres / selten
 einen völlig gesunden Tag genießenden / Leibes Erlösung. rrrrrr. Den Un-
 bußfertigen wird ihr Tod zu einem Angstkasten : Aber dieser Ihre Lebens-
 zeit in täglicher Buße zubringenden diente er zur Erlösung von allem Ubel. *
 Hätte Sie etwan nur achte Tage länger in diesem Jammerthal Sich auff-
 halten sollen / alsdann hätte Ihre Seele ein angstvolles Schrecken umfan-
 gen / dergleichen Sie vielleicht niemahls / nicht einmahl auff Ihrem zwey
 Monath/ in der Neu- und Altstadt / gedruckten Krankenbette/ betreten hat.
 Aber der Herr/ dem Sie lieb war / wollte Ihre Ohren durch dergleichen
 traurige Bottschaft nicht beschweren lassen/ raffte Sie vielmehr vor dem bes-
 sorglichen Unglück weg/ und der Tod mußte Ihr geben

Nach betrubtem Glücke Frohe Sonnenblicke.

Denn er hieß Ihre Seele/ zwar ausser dem Leibe/ doch im Guten wohnen/ an
 dem Ohrt/ wo die Sonne nicht mehr untergehen/ sondern Sonne und Freu-
 de Sie ergreifen / Schmerz und Scuffen aber weg seyn soll. ssssss.

XX. Dem von Lydda/ die durch der Tabaeae Todesfall in Herzens Trau-
 rigkeit gefesete mit Frost auffzurichten / hergeruffenen Petro gab der Glau-
 be an Christum und dessen Nahmen diese Freudigkeit/ es wurde die Ver-
 storbene/ an welcher die ganze Kirche eine treue Furbitterin verlohren hatte/
 derselben lebendig wieder geschencket werden. Darum bethete er auff sei-
 nen Knien/ Gott wollte doch die ausgefahrne Seele dem erstarrten Leibe
 wiederum zustellen/ und sein Angesicht ward nicht beschämert. Denn er ge-
 both ihr/ als einer bereits erweckten und ihn hörenden : Tabaea siehe auf. Und
 siehe ! sie that Ihre Augen auff / ob käme sie aus dem Schlaf / sagte sich wie

pppppp.
 Jes. XIII,
 14. Eyr.
 XXVII, 22.

qqqqqq.
 Ron. Un-
 terr. A.
 MDCXCIII
 p. 239.

rrrrrr. Röm.
 VIII, 21. 23.
 * II. Tim.
 IV, 18.

ssssss. Pf.
 XXV, 13.
 Jes. LX,
 20. XXXV,
 10.

der/und der mit seiner Hand sie auffrichtend: Petrus stellte sie den Heiligen in
Witten/ohne alle Blendung/lebendig dar. So wollte derjenige/ welcher sein
Leben selbst wiedernehmend/ sich freudiglich erwiesen hatte einen Sohn Got-
tes/ vttur. den Simon/Thomas Sohn/ uuuuuu. weit berühmter zu Jop-
pe machen/ weder daselbst vor ihm der Prophet Jonas gewesen war. Denn
dieser war nur vom Wallfische lebendig ans Land gesprien: xxxxxx. Jener
aber ris eine wahrhaftig Todte/aus dem Rachen des Todes/ erwischlich zu
machen/er verkündigte das Evangelium vom Worte des Lebens. * Und so
sollte die Erweckung einer einzigen leblich Todten / nach Gottes allweisen
Rath/ zu der Auferstehung vieler geistlich Todten einen seligen Anfang ma-
chen. Hiff ewiger Gott! welche Freude muß hierob bey denen entstanden
seyn/welche des vergnüglichen Umgangs mit der Tabee gerne noch länger sich
erfreuet hätten! Denn nunmehr ward ihnen erlaubt/ ihre herzlichgeliebte
Tabeeam noch eine Zeitlang bey sich zu behalten/ und in ihrer Gegenliebe
süßiglich sich zu ergehen.

XXI. Ich bescheide mich gar wohl/ daß weder der geringste unter den
Aposteln/ vielweniger dem für eine Seele angesehenen Petro gleich sey.
yyyyyy. Hätte ich/ wie Petrus/ das Vermögen/ und den Beruff/ Todten
lebendig zu machen/ so sollte es fürwar an Niederknien/ an Bethen/an Ruf-
fen: Augusta Hedwig stehe auff/ nicht ermangeln. Allein die Wundergabe/
Verstorbene zu erwecken/ ist eine Glocke/welche/ nachdem aus den Juden-
und Heydenthum die christliche Kirche versammelt ist/ längstst auffgehört
hat zu lauten. Vielleicht that ich auch Derjenigen/welche Lust hatte abzuschrei-
den und bey Christo zu seyn/ * einen Undienst/ wenn Ihre Seele aus dem
Genuß unaussprechlicher Freude von neuen in die vorige Schmerzen setze/
und der unumgänglichen Nothwendigkeit abermahl/ wie die nicht mit Un-
sterblichkeit überkleidte noch lebendig gen Himmel gefahrne Tabee/zu sterben
unterwürffig machte. Uns genüget/daß der Tod hinfort über diejenige/wel-
che einen guten Kampff gelämpffet/ den Lauff vollendet und Glauben gebal-
ten hat/nicht herrschen/noch einigeduaht/Sie rühren/sondern Ihr Leichnam/
in dem allhie im Königl. Dom gefundenen Grabe/die allmächtige Beckstüme
Christi dereinst hören/ und zur Auferstehung des Lebens herfürgeben soll.
zzzzzz. Petrus handelte mit der verstorbenen Tabee/ als mit einer schlaffen
den: Und sehet! diese Fräulein ist nicht todt/ sondern es schläffet. **

XXII. Mit dieser göttlichen Wahrheit tröste sich der einzige wohl-
gebohrne Herr Bruder/ der Königl. Schwed. Major/ Herr Aep von
Düring. Er hat vor fünf Jahren Seinen einzigen wohlgebohrnen
Herrn Bruder/ Herrn Christoph/ hochbestallten Königl. Schwed.
Zumpmann zu Lagen/ zc. zc. und vor zehen Tagen die Mittelste Seiner
wohlgebohrnen Schwestern/ beyde durch einen Sein Bruderherz brechen-
den

teitet. Joh.
X. 18. Röm.
1. 4.
uuuuuu.
Matth.
XVI. 18.
Joh. 1. 42.
xxxxxx.
Jon. II. 11.
* 1. Joh. 1.
1. 3.

iii
E
D
I
k
S
I
n
I
I
I

yyyyyy.
1. Cor. XV.
9. Gal. II.
9.

* Phil. I. 23.

zzzzzz.
H. Tim. IV.
7.
B Weisß.
III. 1. Joh.
V. 28. 29.
* Matth.
IX. 24.

der Tod eingebüßt. Die
... Wunde schin
... der Eddut und des Trost
... seiner sehergehenden Tröst
... in einem Kunstbrunne
... wieder manichmal durch verbe
... überfließend/ die unter
... wässere; So wirt
... des von oben in E
... reichlich überströmen
... über einen Fluß zu se
... empfundene Herrlichkeit
... erträglicher mache
... Ein Fräulein Schwes
... hier im gnad
... ewigen Lebens/ ne
... gehabt/ nun a
... Da
... das Ha
... werden dasselbe kein
... überwaltigen. bb
XXIII. Gegenwärtig
... Catharina Sophia /
... Vermählte von
... Schwesterliebe in
... lange funckelt/nicht einm
... Es wurde Ihr liebliches
... in Stücken zerspring
... Ihr Trost wäre/ daß de
... nicht möge für eine Wei
... weil Sie durch
... Wesen geführt ist
... und Jäger/ daß
... le Grand vermyne
... weil alle ihr Haar inne
... Frau von der
... Herrn Fräulein Schre
... zu schiffen/ denn Ihre
... Wa und Begierde zum
XXIV. Die einzige W

den Tod/ eingebüffet. Die 2. 1710. den 19. Maii geschlagene und kaum verharrschte Wunde scheint anigo von neuen auffgerissen zu seyn. Gott aber der Gedult und des Trostes giesse in dieselbe das lindernde und heilsame Öl seiner seelergehenden Tröstungen/ und lasse Jhn gleichen dem fürnehmsten Gefäß an einem Kunstbrunnen/welches von einem etwa obenstehenden Bilde/ oder manchmal durch verborgene Gänge/ also gefüllet wird/ daß es/ allenthalben überfließend/ die unter ihm stehende anfülle/ wohl gar den Garten allenthalben wässere; So wird Er denn/ als der Stammhalter/ durch die Bächlein des von oben in Seine Seele ausgegossenen Trostes alle Mitbetrübt reichlich überströmen und erquickten. Wenn die starckgewordene Rehen über einen Fluß zu setzen haben/ alsdann sollen die durch den Geruch empfundene Herrlichkeiten des noch nicht gesehenen Landes ihre Bemühungen erträglicher machen. Er ist in Seinem Herzen überzeugt/ daß Sein Fräulein Schwester/ die andere Tabea/ welches verdolmetschet heißet ein Rehe/ hier im gnadenreich Christi nur einen Vorschmack des nie gesehenen ewigen Lebens/ nach welchem Sie mit Gedult in guten Wercken trachtete/ gehabt/ nun aber dasselbe ergriffen habe/ als eine Miterbin Jesu Christi. aaaaaa. Darum baue Er/ als ein kluger Mann/ auch bey dieser Todtenklage/ das Haus Seiner freudigen Hoffnung auff einen Felsen/ so werden dasselbe kein Plagregen/ kein Gewässer/ keine Winde der Sterbfälle überwältigen. bbbbbb.

XXIII. Gegenwärtige zwo wohlgebohrne Frauen Schwester/ Frau Catharina Sophia/ Vermählte von Jssendorff/ und Frau Gertrud Anna/ Vermählte von der Lich/ erfahren anigo in der That/ daß aufrichtige Schwesterliebe in christlichen Herzen nicht bald erlesche/ sondern lange funckele/ nicht einmahl durch die Bäche des Todes ersäuft werde. Es würde Jhr liebreiches Schwesterherz für Grösse der Betrübniß gleichsam in Stücken zerspringen/ wenn nicht Gottes Wort/ insonderheit dieses/ Jhr Trost wäre/ daß der Abscheid Jhres Fräuleins Schwester deswegen nicht möge für eine Pein/ noch Jhre Hinfahrt für ein Verderben/ gehalten werden/ weil Sie durch des Todes Gestalt ins Leben und zum unvergänglichen Wesen geführt ist. cccccc. Von den Rehen berichten die Naturforscher und Jäger/ daß sie leichtlich über einen Fluß schwimmen. Antonius le Grand vermeynet/ die wahre Ursach dessen darin gefunden zu haben/ weil alle ihre Haar inwendig hol sind/ und voll Luft. dddddd. Die Wohlgebohrne Frau von der Lich hat mit Jhren Augen selbst gesehen/ wie es Jhrem Fräulein Schwester nicht schwer gefallen sey/ über das Meer zu schiffen/ denn Jhre Seele war voll H. Geistes/ Verachtung der Welt und Begierde zum Himmel.

XXIV. Die einzige Wohlgebohrne Frau Schwiegerin/ Frau

Hebr. VI,
5. Röm. II,
7. VIII, 17,
I. Tim. VI,
19.
bbbbb
Matth. VII,
24-25.
ccccc.
B. Weißh.
III, 3.
II. Tim. I,
10.
ddddd.
Hist. Nat.
p. 105.

eeeeee.
Musbard.
Denckm.
p. 148. &
216.

Anna Elisabeth von Düring / Geböhrne von Bremern / eeeeeee. ist eine glaubhafte Augenzeugin des Gebeths- und Bibelfleißes / der unausgesetzten Besuchung der Kirch- und häußlichen Catechismus Übungen / auch anderer christanständigen Tugenden / welche Sie an dem Wohlthätigen Fräulein bewundert und gepriesen hat. Aber Ihr Absterben ist Deroselben desto schmerzlicher / je mehr dadurch erneuert wird das traurige Andencken Ihres unvergleichlichen Eheschazes / dessen unwiederbringlicher / beyde Marc und Seele durchdringender / Verlust Sie in den Witwenstand gar zu frühzeitig gesetzt hat. Ihres vorigen Leides mag keine / nur Thränen auspressende / Erwöhnung thun / da / die von neuen tieffgeschlagene Wunde zu heilen / mein Vorhaben ist. Die Hoffnung zur künftigen Auferstehung anzudeuten / ward Tabea gewaschen. Höre Sie auff / das Grab der Verstorbenen mit Thränen zu benetzen / denn was darin gesäet wird in Schwachheit / wird auferstehen in Krafft. tttttt. Die Rehen sollten an den Hirtenliedern ein sonderbahres Belieben tragen : gggggg. Mißgönnne Sie doch der Seele der anderen Tabeen nicht das aus der Englischen Music / nach den auff der Welt angestimmten Klagliedern / bereits geschöpfte Vergnügen / zumahl da Ihr Seelenbräutigam vor seinem Vater und dessen Engeln Ihren Nahmen treulich bekennet. hhhhhh.

ffffff.
I. Cor. XV.
43.

gggggg.
Schott. Phys.
Cur. p. 989.
hhhhhh.
Off. Joh.
III, 5.

iiiiii. Mus-
bard. I. c.
p. 316. &
367.
kkkkkk.
Marc. VIII,
38.

XXV. Beyden vor unsern Augen sitzenden Wohlgebohrnen Herren Schwägern / dem Herrn Hermann Christoph von Issendorff / Erbherren zur Brahe / und Herrn Johann Volmer von der Lich / Erbherren zu Ritterhude / iiiiii. wie auch übrigen Wohlgebohrnen Verwandten / dient zum herzerquickenden Trost / daß der Richter aller Welt / wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters / sich nicht schämen werde des von Ihnen bethrängten Fräuleins / welches sich seiner und seiner Worte nie auf Erden geschämet hat. kkkkkkkk. Sie muste Sie oft / als ein frühe jagtes und kaum Odem holendes Rehe / bald zu diesem / bald zu einem andern Menschen Zuflucht nehmen : Nun aber wird Sie von des Menschen Sohn / der sich zu der Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt hat / getrostet ewiglich.

XXVI. Was aber soll ich Ihnen / Wohlgebohrne / Wohlthätige / Wohllehrenfeste / allerseits hoch- und werthgeschätzte Hnn. Reichbegleiter / im Nahmen der hochgeehrten Traurfamilie / für Danck dafür abstellen? daß Sie / der an Sie ergangenen dienstfreundlichsten Einladung zu Folge / ben so kalter und später Abendzeit / vorhabenden Reichconduct mit Ihrer hochansehnlichen und erwünschten Gegenwart zu beehren / sich nicht haben entbrechen wollen. Der Herr vergesse dieses Wercks Ihrer Liebe nicht / sondern lasse Sie vermahlens / lebensfatt / frölich und glaubensvoll / sterben des Todes dieses gerechten Fräuleins / iiiiii. und Ihr Ende seyn / sanfft und selig / wie dieser Tabeae

iiiiii. Hebr.
VI. 10.
IV. B. Ros.
XXIII, 12.

Sime in
von Gott
beu

der geehrteste
nach überaus volck
den 28. E

der in der Stadt Cell
A. 1693. den 14. M

der A. 1717. den 21. E
sehr sanfft und s
wohleden u

Ma Ma
terbachin

das weiland wohllehrenfeste

In. Joha

wohlbenahmten

Handel

nachgelassen

aus dem von Ihr se

pf

fürste

war gan

Berhard Meier / d

Pastor / Superinten

waren gedruckt bey Herman

in zwothen großten coangel.

Martin Vs LV